



österreichisches
patentamt

Geschäftsbericht



Inhalt

Der Präsident zu aktuellen Themen.....	4
Ihr Schutz und unser Service von A-Z	7
Alpbach – Technologiegespräche.....	8
Bibliothek – Vernetzte Dokumentation und Erhaltung von Kulturgut.....	9
Service für technologieorientierte KMU: discover.IP	9
EU-Patent – Start mit 2015!.....	10
Events – Public Awareness.....	11
F & E – Forschung und Entwicklung als Garant für wirtschaftliche Stabilität.....	12
Gender Mainstreaming im Österreichischen Patentamt.....	12
Internationale Kooperationen.....	13
Invent – Die Zeitschrift für geistiges Eigentum.....	15
Inventum 2012 – Der Preis für das Patent des Jahres.....	15
Kundencenter – Ihr Tor zum gewerblichen Rechtsschutz.....	17
Marken EU – Gemeinschaftsmarkensystem.....	18
Marken international – weiterhin hohe österreichische Anmeldeaktivitäten bei internationalen Marken.....	18
Markenwiderspruchsverfahren – rasch und günstig zu Ihrem Recht.....	19
Neue Online Services – Recherche und Filing.....	20
PPH – Patent Prosecution Highway.....	20
see.ip – das neue Auskunftsportale des Patentamtes.....	21
serv.ip – service of industrial property.....	22
Die Patent Services der serv.ip.....	23
Die Trade Mark Services der serv.ip.....	24
Daten und Fakten 2012.....	25
Erfindungsanmeldungen	25
Erfindungsanmeldungen von Österreicher/innen.....	25
Bundesländerranking Erfindungsanmeldungen.....	26
Erfindungsranking.....	26
Sachgebiete	27
Erteilungen von Erfindungsschutzrechten für Österreicher/innen.....	27
Aufrechte Erfindungsschutzrechte in Österreich.....	28
Markenanmeldungen im Österreichischen Patentamt.....	28
Markenregistrierungen	29
Markenranking.....	29
Aufrechte Marken.....	30
Musteranmeldungen und -registrierungen	30
Streitverfahren und Rechtsmittel.....	31
Hoheitsbereich Personal.....	31
Hoheitsbereich Budget.....	32
serv.ip – Bilanz zum 31. Dezember 2012	33

Der Präsident zu aktuellen Themen...



Das Geschäftsjahr 2012

Kurz gesagt: Die Bilanz des vergangenen Geschäftsjahres zeigt sich erfreulich! 2012 gab es um rund fünf Prozent mehr Patentanmeldungen als im Vorjahr. Sieht man sich die Zahlen im Detail an, geht eindeutig hervor, dass der Trend in Richtung Patent geht! Die Anmelder/innen entscheiden sich zunehmend für dieses starke Instrument, um ihre innovativen Ideen schützen zu lassen. Die aufstrebende globale Konkurrenz – vor allem in Asien – generiert ein erhöhtes Schutzbedürfnis im Bereich des geistigen Eigentums. Eine Entwicklung, die auch eine Erklärung für den Rückgang der Gebrauchsmusteranmeldungen ist.

Bei den Erteilungen/Registrierungen konnten wir sowohl bei den Patenten, als auch bei den Gebrauchsmustern einen starken Anstieg verbuchen. 2012 hielten 1439 Anmelder/innen eine neue

Patentschrift in ihren Händen – um 241 mehr als im Vorjahr. Bei den Registrierungen von Gebrauchsmustern verzeichneten wir eine Steigerung auf 686 gegenüber 606 im Jahr 2011.

Auf internationaler Ebene gab es bei den Anmeldungen ebenfalls Zuwächse: Das Europäische Patentamt meldete einen Zuwachs von über acht Prozent von Anmelder/innen aus Österreich. Im weltweiten Länderranking des Europäischen Patentamtes konnten wir damit unseren 15. Platz weiterhin erfolgreich verteidigen.

Von der Markenfront lässt sich ebenso Erfreuliches vermelden. Der in den letzten Jahren zu beobachtende Trend sinkender nationaler Anmeldezahlen konnte 2012 gestoppt und eine Steigerung der Anmeldeaktivität um fast drei Prozent verzeichnet werden. Es freut mich, dass sich auch hier die Lage stabilisiert hat und auch auf diesem – gerade für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) – wichtigen nationalen Bereich, ein Zuwachs zu verzeichnen ist.

Auch die Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO) in Genf zeigt einen starken Zuwachs bei der Nutzung des gewerblichen Rechtsschutzes auf. Besonders bei den internationalen Markenmeldungen nach dem Madrider System zählt Österreich mit einem Plus von 12,5 Prozent zu den Top-Usern. Die positiven Zahlen beweisen einmal mehr die Bedeutung des gewerblichen Rechtsschutzes und lassen mich zuversichtlich in die Zukunft blicken.

Mehrfacher Nutzen für Wirtschaft, Staat und Gesellschaft – in Gegenwart und in Zukunft

Rechtssicherheit ist ein unverzichtbares Gut, mit dem der Staat verlässliche Rahmenbedingungen für Wirtschaft und Gesellschaft, für Wachstum und Wohlstand schafft. Das Österreichische Patentamt an der rechtlichen Schnittstelle zwischen Innovationen und deren Verwertung garantiert für neue Erfindungen, neue Marken und neue Designs die rechtssichere Basis für die erfolgreiche wirtschaftliche Nutzung neuer Produkte und Dienstleistungen. Gewerblicher Rechtsschutz generiert doppelten Nutzen: Nach Abzug seiner eigenen Kosten trägt das Österreichische Patentamt mit jährlich rund 15 Millionen Euro zum Staats-

budget bei, aus dem auch die Innovationsförderung für die Wirtschaft bezahlt wird.

Aber auch Service wird im Österreichischen Patentamt groß geschrieben. Nicht nur als Berater für Erfinder/innen und Unternehmer/innen im Vorfeld eines angestrebten Innovationsschutzes, sondern auch als deren Begleiter nach Erlangung ihrer Schutzrechte. Damit helfen wir der innovativen Wirtschaft während des gesamten Innovationszyklus, beträchtliche Kosten zu sparen. Der im Jahre 1992 aus dem Hoheitsbereich des Österreichischen Patentamtes hervorgegangene und auf Dienstleistungen spezialisierte Unternehmensbereich serv.ip hat sich erfolgreich etabliert und benötigt – nicht zuletzt dank der Nutzung gemeinsamer Synergien – keinen einzigen Euro öffentlicher Subvention. Ganz im Gegenteil: Aufgrund seiner erfolgreichen Geschäftstätigkeit und der soliden Veranlagung seiner am Markt erwirtschafteten finanziellen Reserven bilanziert der Unternehmensbereich serv.ip stabil und ausgeglichen.

Um für die internationalen und europäischen Veränderungen auch auf dem Gebiet des geistigen Eigentums zeitgerecht und noch besser gerüstet zu sein, gilt es, auch das Österreichische Patentamt neu aufzustellen. Den politischen Startschuss für die Neuorganisation – letztlich auch eine Forderung des Rechnungshofes – gab Frau Bundesministerin Bures im Februar 2012. Gemeinsam mit höchstrangigen Angehörigen des BMVIT (Generalsekretär, Präsidialchef, Kabinett der Frau Bundesministerin) erarbeiten wir ein Konzept für die bestmögliche neue, integrierte Organisationsform, die – zahlreichen internationalen Vorbildern folgend – unseren Partnern und Kunden als One-Stop-Shop für sämtliche Formen, Anforderungen und Anliegen des geistigen Eigentums zur Verfügung stehen soll.

EU-Patent

Das vergangene Jahr stand ganz im Zeichen des EU-Patentes. Nachdem der EU-Rat und das Europäische Parlament sich gegen Ende des vergangenen Jahres nach jahrzehntelangem Ringen geeinigt haben, steht einem einheitlichen EU-Patentschutz nichts mehr im Wege. Mit den ersten EU-Patenten mit Gültigkeit in einem Großteil der EU (25 von 27 Mitgliedstaaten) kann voraussichtlich 2015 gerechnet werden.

Patentschutz in Europa bedeutet zurzeit zwar ein einheitliches Patenterteilungsverfahren für 38 europäische Staaten, jedoch keinen unmittelbar wirksamen Rechtstitel und keine übernationale Gerichtsbarkeit. Nach der Erteilung zerfällt die gemeinsame Anmeldung noch immer auf einzelne nationale Patente, was sich nicht nur auf den Verwaltungsaufwand, sondern auch auf Kosten und Gebühren negativ auswirkt. Das neue EU-Patent wird für einen effizienteren und günstigeren Schutz sorgen. Sobald das neue System voll funktionsfähig ist, könnte nach Angaben der Kommission ein EU-Patent rund 5.000 Euro kosten, weit weniger als die heute üblichen Durchschnittskosten von 36.000 Euro. Ein triftiges Argument für unsere Innovatoren/innen.

Unser Ziel: Ein Gesamt-Kompetenz-Center für alle IP-Belange

Geistiges Eigentum wird in den kommenden Jahren verstärkt ein wichtiges Thema bleiben. Europa kann im globalen Wettbewerb weder in der Produktion mit konkurrenzfähigen Preisen noch mit bedeutenden Rohstoffvorkommen punkten. Daher sehe ich als einzige Option eine Schwerpunktsetzung im Bereich des geistigen Eigentums (Intellectual Property – kurz IP). Denn eines ist klar: Wenn geistiges Eigentum wertvoll ist, dann muss dieser Wert geschützt werden. Die gewerblichen Schutzrechte stellen dabei ein unverzichtbares Instrument dar. Für das Österreichische Patentamt ergibt sich daraus folgender Auftrag: Unterstützung und Orientierungshilfe für unsere heimischen Innovatoren/innen. Denn: Um sich in den

vielfältigen Möglichkeiten zu Recht zu finden, braucht es kompetente Beratung und einheitliche Strukturen.

Das Österreichische Patentamt versteht sich auch als Türöffner zu den Weltmärkten und möchte den heimischen Innovator/innen erster und verlässlicher Ansprechpartner bei der Eroberung von neuen Märkten sein. KMU und Startups haben bereits in den letzten Jahren von unserer servicebezogenen Schwerpunktsetzung profitiert. Derzeit planen wir weitere Reformen, um mit den globalen Veränderungen Schritt halten zu können. Am Ende soll ein Gesamt-Kompetenz-Center für das geistige Eigentum stehen, das im Interesse der österreichischen Wirtschaft noch effizienter sein wird.

Der nationale Patentschutz wird parallel zum künftigen EU-Patent weiterhin eine wichtige Rolle spielen. Gerade für KMU wird ein Patent mit Wirkungsbereich Österreich oft passender sein, als ein europaweit gültiges, welches bei Rechtsstreitigkeiten auch europaweit bekämpft werden kann bzw. muss. Das Patentamt wird auf alle Fälle für jede Art des gewerblichen Rechtsschutzes erster Ansprechpartner bleiben.

Ihr Schutz und unser Service von A-Z

Die Daten und Fakten aus 2012 erlauben uns eine zuversichtliche Analyse. Im abgelaufenen Geschäftsjahr verzeichnen wir Zuwächse bei Patent- und Markenmeldungen. Und das sowohl im nationalen Bereich als auch bei europäischen und internationalen Zahlen. Auch bei den Erteilungen ist eine erfreuliche Entwicklung zu bemerken. Die Statistiken zeigen, dass die verstärkten Servicebemühungen der letzten Jahre auf nationaler und internationaler Ebene Früchte getragen haben. Wie das Jahr 2012 für das Österreichische Patentamt im Detail gelaufen ist, finden Sie hier in unserem Geschäftsbericht. Für einen möglichst strukturierten Überblick haben wir die interessantesten Änderungen für Sie wieder alphabetisch aufgelistet. Alles Wissenswerte aus 2012 finden Sie von A bis Z in den Rubriken „Ihr Schutz“ und „Unser Service“. Das aktuelle Zahlenmaterial und unsere Rankings finden Sie unter „Daten und Fakten“.

Alpbach – Technologiegespräche

Die Alpbacher Technologiegespräche im Rahmen des Europäischen Forums Alpbach sind die größte Plattform der forschungs- und technologiepolitischen Diskussion in Österreich. Die jährlich stattfindenden Gespräche standen 2012 unter dem Motto „Globale Zukunft – Erwartungen an Wissenschaft und Technologie“. Zwei Begriffe, die bei der Gestaltung unserer zunehmend vernetzten Zukunft Schlüsselrollen einnehmen. Als Servicepartner aller innovativen Startups und Spin-offs nützte auch das Österreichische Patentamt das Forum Alpbach, um auf die Bedeutung des gewerblichen Rechtsschutzes aufmerksam zu machen.

Bei einem Pressegespräch betonte Präsident Rödler einmal mehr, dass gerade der harte globale Wettbewerb uns zeigt, dass der Schutz geistigen Eigentums wichtig ist wie nie zuvor. Patente sind die Triebfeder für die Förderung von Innovation, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit jedes Landes, jedes Wirtschaftsraumes. Analysiert wurden die Patentaktivität bei den Anmeldungen beim Europäischen Patentamt, sowie die aktuellen Entwicklungen in China.

Das Österreichische Patentamt hat auf seinem Informationsstand im Kongresszentrum neben der Präsentation seines gesamten Leistungsspektrums auch hervorragende Erfindungen der Gegenwart vorgestellt. Alle gezeigten Innovationen hatten eines gemeinsam: Sie sind durch ein Patent oder ein Gebrauchsmuster geschützt. Die Palette reichte dabei vom Laserscanner der Firma Riegler, dem Sieger des Patentpreises Inventum 2011, über das neue U-Bahnmodell „Inspiro“ von Siemens bis zum weltweit kleinsten optischen 3D-Scanner der Welt, den Forscher des Austrian Institute of Technology (AIT) entwickelt haben.



Bundesministerin Doris Bures und Patentamtspräsident Friedrich Rödler am Informationsstand des Österreichischen Patentamtes beim Forum Alpbach

Bibliothek – Vernetzte Dokumentation und Erhaltung von Kulturgut

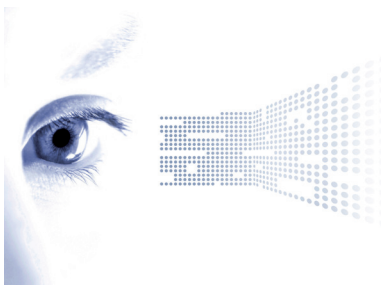


Die Bibliothek in unserem Haus erfüllt ihre Informationspflicht, indem sie kontinuierlich neue Formen von Literatur- und Informationsangeboten implementiert. Networking ist besonders auf dem Gebiet des gewerblichen Rechtsschutzes ein absolutes Muss. Eines dieser Netzwerke ist PATLIB; das für PATent LIBrary steht und Usern den Zugang zu Patentinformation eröffnet. Die nationalen Patentämter der Mitgliedsstaaten und verschiedene regionale Patentinformationszentren sind durch dieses Netzwerk miteinander verbunden. In Österreich gibt es sieben Patentinformationszentren, die in Universitätsbibliotheken, Wirtschaftskammern, Technologieinformationszentren usw. integriert sind. Unsere Bibliothek fungiert auch als Helpdesk für diese Zentren und hält die vernetzten Partner über die Neuerungen auf dem Gebiet des gewerblichen Rechtsschutzes am Laufenden.

Zur langfristigen Sicherung des Wissens und zu einer benutzerfreundlichen Zugänglichkeit werden die verschiedenen, in der Bibliothek vorhandenen Zettelkataloge digitalisiert, und zu einem Katalog zusammengeführt.

Ein Teil der Verantwortung unserer Dokumentation ist es, die Geschichte des Erfindungswesens zu bewahren. Deshalb wurde bereits 2009 die Digitalisierung der Erfindungsanmeldungen aus dem 19. Jahrhundert gestartet. In der so genannten „Privilegiendatenbank“ wird historisches Material für die Nachwelt gesichert und gleichzeitig für die aktuelle Forschung besser zugänglich gemacht. Neben einer Sammlung von britischen Patentschriften ab dem Jahre 1617 sind hier in erster Linie die Privilegien zu nennen. „Privilegien“ sind die Vorläufer der Patente (1852-1899) und somit historische Dokumente der Technik und des Erfindungswesens. Mit Ende 2012 wurden etwa 54.000 Dokumente bereits bearbeitet und gescannt. Projektziel ist, den gesamten Bestand – das sind über 90.000 Erfindungsbeschreibungen und somit ca. 900.000 Seiten – in der Privilegiendatenbank der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Service für technologieorientierte KMU: discover.IP



Viele Firmen und insbesondere klein- und mittelständische Unternehmen (KMU) verfügen zwar über ein großes Wissens- und Marktpotenzial, sind sich dabei aber nicht der Risiken des Abflusses von Know-how bewusst. Viele Chancen, die strategische Schutzmechanismen bieten, bleiben oft ungenutzt. Der professionelle Umgang mit unternehmensinternem geistigen Eigentum (Intellectual Property, kurz IP) stellt für viele KMU eine große Herausforderung dar. Genau hier setzt die Servicedienstleistung discover.IP an, welche vom Österreichischen Patentamt gemeinsam mit dem austria wirtschaftsservice (aws) und mit Unterstützung des Europäischen Patentamtes (EPA) im Jahr 2008 als Pilotprojekt ins Leben gerufen wurde. discover.IP bietet vor allem technologieorientierten KMU, die nicht die nötigen Ressourcen haben ihr IP-Potenzial einzuschätzen, eine Schutzrechtsinformation sowie eine wertvolle Potenzialanalyse zur verbesserten Nutzung ihres geistigen Eigentums.

Seit der Einführung des Projekts haben österreichweit insgesamt 214 Unternehmen eine discover.IP-Analyse durchführen lassen. Die von uns servicierten Unternehmen, vom Einzelunternehmen bis zum Produktionsbetrieb mit 240 Mitarbeiter/innen, sind in den unterschiedlichsten Branchen tätig. Bei allen servicierten Unternehmen kann eine markant gesteigerte Schutzrechtsanmeldetätigkeit festgestellt werden. Viele der beratenen Firmen setzen sich nun regelmäßig mit einem Patentanwalt zusammen und überlegen frühzeitig im Entwicklungsprozess, welche Schutzmöglichkeiten zu welchem Zeitpunkt der Entwicklung sinnvoll sind. Dadurch zeigt sich, dass die Anregungen für die Unternehmen praktische Relevanz haben und die IP-Awareness technologieorientierter KMU durch das discover.IP-Projekt in Österreich gesteigert werden konnte.

EU-Patent – Start mit 2015!



Nach jahrzehntelangem Ringen haben sich gegen Ende des vergangenen Jahres der EU-Rat und das Europäische Parlament in Sachen EU-Patent geeinigt. Das EU-Patent kommt!

2015 kann mit den ersten EU-Patenten mit Gültigkeit in einem Großteil der EU beim Europäischen Patentamt gerechnet werden. Für Anmelder/innen die ihre Innovationen europaweit schützen lassen

wollen bedeutet dies zukünftig einen einheitlichen Rechtstitel. Die Patente werden für die Hoheitsgebiete der teilnehmenden Staaten gelten und ebnen damit den Weg für ein echtes supranationales Patentsystem in Europa. Vorteil für Anmelder/innen: niedrigere Kosten. Diese sollen nach Angaben der Europäischen Kommission weniger als 5.000 Euro betragen.

Patentschutz in Europa bedeutet zurzeit: Ein einheitliches Patenterteilungsverfahren für über 35 europäische Staaten, jedoch kein einheitlicher Rechtstitel mit eigener Gerichtsbarkeit. Nach der Erteilung zerfällt die gemeinsame Anmeldung noch immer auf einzelne nationale Patente, was sich nicht nur auf den Verwaltungsaufwand, sondern auch auf Kosten und Gebühren negativ auswirkt. Denn bisher muss ein vom EPA erteiltes europäisches Patent in jedem EPO-Mitgliedsstaat, für den der/die Patentinhaber/in Schutz begehrt, validiert werden. Hierzu verlangen die meisten Staaten eine vollständige Übersetzung des Patenttextes in ihre Amtssprache(n). Seit vielen Jahren gab es daher Bestrebungen, das europäische Patentsystem einer umfassenden Reform zu unterziehen. Das Ziel ist nun zum Greifen nahe: 2015 wird es erstmals möglich sein EU-Patente mit einheitlicher Wirkung in der gesamten Europäischen Union anzumelden.

Die Einführung des EU-Patentes bringt nach derzeitigem Stand aber auch einige Probleme mit sich.

Leider kann man noch immer nicht von einem einheitlichen EU-Patent sprechen, weil Spanien und Italien aus Sprachgründen nicht mitmachen. Aber selbst mit der Reduktion auf Englisch, Französisch und Deutsch hat Europa seinen Wettbewerbsnachteil im Vergleich zu monolingualen Wirtschaftsräumen, wie etwa den USA, Japan und vermehrt China, noch nicht restlos kompensiert.

Und: Das künftige EU-Patent soll durch das Europäische Patentamt mit Sitz in München erteilt werden, welches ja auch für die Erteilung des bereits bestehenden europäischen Patents zuständig ist. Im Hinblick darauf, dass die Münchner Behörde in der Vergangenheit bereits mehrmals sowohl im Zusammenhang

mit der Patentierung von Software als auch von biotechnologischen Erfindungen in öffentliche Kritik geriet, wird der Erteilungspraxis für das künftige EU-Patent und der Tätigkeit der neuen Patentgerichtsbarkeit besonderes Augenmerk zuzuwenden sein.

Die österreichische Praxis für die Erteilung sowohl von Software als auch von Biopatenten ist äußerst restriktiv. Der österreichische Nationalrat hat erst kürzlich einstimmig den Bericht des Biopatent-Monitoring-Komitees angenommen und damit die strengen, objektiven und peniblen Prüfungen durch das Österreichische Patentamt in diesem sensiblen Bereich, die in Europa nicht selbstverständlich sind, bestätigt.

Auch die Zersplitterung des „einheitlichen“ Rechtssystems, etwa die Dreiteilung des Sitzes der zentralen Kammer des Gerichts zwischen Paris, London und München, bei noch ungeklärter Höhe der künftigen Gebühren wäre kritisch zu hinterfragen. Es bleibt abzuwarten, ob und wie sich eine derartige Zersplitterung für Rechtsuchende in der Praxis bewähren wird, und ob sich die finanziellen Vorteile des EU-Patentes für KMU auch auf die Gerichtsgebühren erstrecken werden.

Nach jahrelangen Verhandlungen ist es zwar gelungen, ein vereinheitlichtes EU-Patentsystem vor allem zugunsten unserer innovativen Wirtschaft zu errichten, doch bleibt dieses neue Rechtsmittel ein Kompromiss, weil zumindest derzeit viele finanzielle und rechtliche Fragen offen geblieben sind.

Events – Public Awareness

Um das öffentliche Bewusstsein für die Themen des gewerblichen Rechtsschutzes zu schärfen, ist ein Spezialistenteam des Patentamtes ganzjährig im Einsatz. Sowohl bei Basis- und Spezialseminaren als auch bei Fachtagungen und Messen wird einer breiten Öffentlichkeit Einblick in die Bereiche Erfindungs-, Marken- und Designschutz geboten.

Um Public Awareness für unsere Belange möglichst flächendeckend zu verankern, beteiligt sich das Österreichische Patentamt auch aktiv an Ausstellungen und Events:

Lange Nacht der Forschung

Mit einer gut besuchten Ausstellung im Veranstaltungssaal unseres Hauses nahm das Österreichische Patentamt am 27. April an der „Langen Nacht der Forschung“ teil. Die Schau, bei der über zwanzig innovative Erfinder/innen ihre patentierten Erfindungen präsentierten, wurde von einem interessierten Publikum begeistert aufgenommen. Darüber hinaus konnten die Besucher/innen am Infopoint alles rund um Erfindungs-, Marken- und Designschutz in Erfahrung bringen. Mit dieser Ausstellung wurden neue Wege beschritten und Patente an- und begreifbar gemacht. Auch der Unterhaltungsaspekt kam dabei nicht zu kurz: Beim Markenquiz konnten Besucher/innen das eigene Markenbewusstsein testen und kleine Preise mit nach Hause nehmen.

Innovationsland Österreich

Im Oktober fand im Parlament die Leistungsschau „Innovationsland Österreich“ statt, an der sich das Österreichische Patentamt beteiligte. Im Rahmen dieser Ausstellung nutzen zahlreiche heimische Unternehmen die Gelegenheit, zukunftsweisende technische Entwicklungen zu präsentieren.

Die Ausstellung wurde vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit) gemeinsam mit österreichischen Betrieben gestaltet. Sie gewährte Einblicke in die vielfältigen Innovationsleistungen der österreichischen Wirtschaft. Das Spektrum reichte dabei vom Pizza-Automaten bis zum Satellitenmodell.

Tag der Erfinder/innen

Am 9. November 2012, dem Tag der Erfinder/innen, hat das Österreichische Patentamt in der TU Wien einen Informationstag veranstaltet. Forschungsteams präsentierten ihre patentierten Innovationen. Der Veranstaltungsort wurde bewusst gewählt. Denn: Mit 20 erteilten Patenten liegt die TU Wien an sechster Stelle des Erfindungsrankings und dokumentiert damit die wichtige Beziehung von Forschung und Erfindungsschutz.

F & E – Forschung und Entwicklung als Garant für wirtschaftliche Stabilität



Forschung und Entwicklung gelten als Vorbedingung für langfristige wirtschaftliche Stabilität. Die Förderung von Innovationen muss aus diesem Grund sowohl in der wissensbasierten Produktions- als auch in der Dienstleistungsgesellschaft ihren Niederschlag finden. Im Fokus unserer Bemühungen steht vor allem die Unterstützung von Klein- bzw. Mittelbetrieben, die das Rückgrat der österreichischen Wirtschaft bilden.

Unser erklärtes Ziel ist die rechtliche Absicherung und Umsetzung von Innovations- in Wirtschaftskraft. Rechtsschutz sowohl im Erfindungs- als auch im Markenbereich ist jene stabile Grundlage, die diese Bemühungen unterstützt und Ihre Idee wirtschaftlich nutzbar macht. Im Gegensatz zu anderen Industrienationen sind die Chancen des gewerblichen Rechtsschutzes bei vielen österreichischen Unternehmern/innen noch zu wenig bekannt. Das Österreichische Patentamt versucht daher fortlaufend, mit zielgerichteten Aktionen das Bewusstsein der Unternehmen zu schärfen. Ihr Wissen zum Thema „Gewerblicher Rechtsschutz“ können Sie bei unseren Basis- und Spezialseminaren aufrüsten. Eine detaillierte Auflistung unserer Seminare finden Sie auf unserer Website www.patentamt.at.

Unsere Experten/innen sind bei vielen externen Veranstaltungen, wie Workshops, Messen und Informationsveranstaltungen zu finden. 2012 war unser Public Awareness-Team verstärkt im Einsatz, um jungen Innovatoren/innen die Bedeutung des gewerblichen Rechtsschutzes zu verdeutlichen.

Die Wissensgesellschaft ist mehr als nur ein Schlagwort. Der Umgang mit Wissen wird zum ausschlaggebenden Faktor, um Wettbewerbsvorteile erzielen zu können.

Gender Mainstreaming im Österreichischen Patentamt

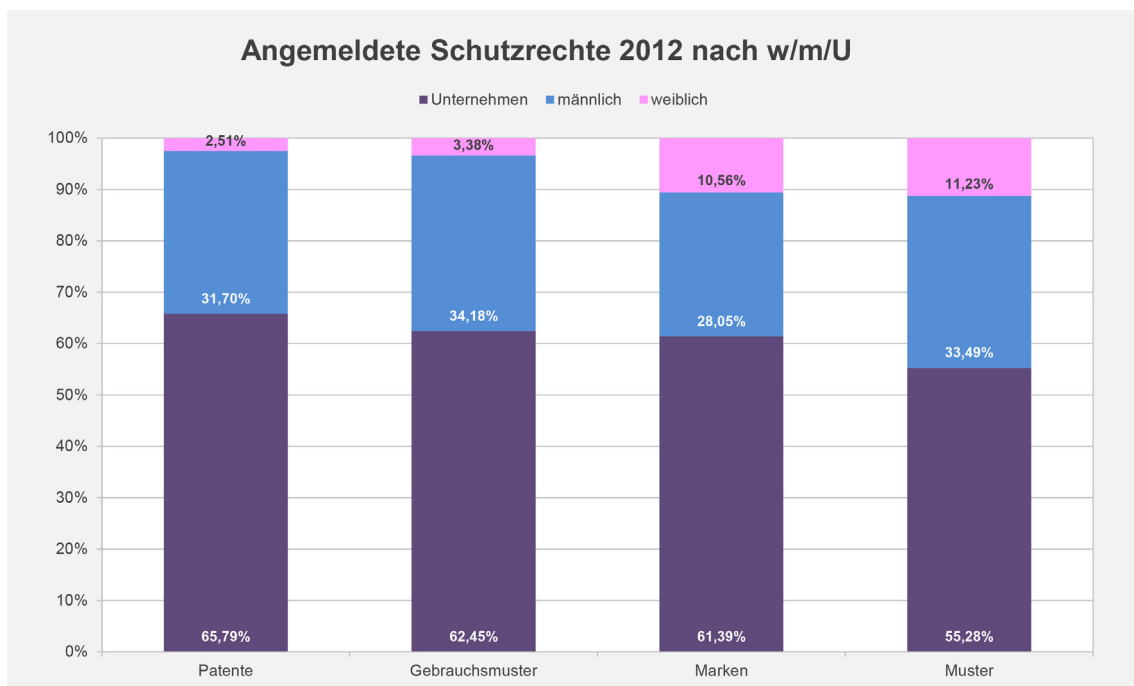
Gender Mainstreaming (GM) ist eine Strategie zur Umsetzung einer tatsächlichen Gleichstellung von Frauen und Männern. Die unterschiedlichen Bedürfnisse sollen in allen Gesellschaftsbereichen und politischen Handlungsfeldern berücksichtigt und die Gründe für Unterschiede hinterfragt werden. Ziel ist es, geschlechtsspezifische Rollenzuschreibungen zu überwinden.

GM ist auch eines der Ziele der wirkungsorientierten Haushaltsführung des Bundes. Jedes Ressort ist

verpflichtet, ein Gleichstellungsziel zu definieren und ab dem 1.1.2013 Maßnahmen zu setzen. Auch das Österreichische Patentamt ist dadurch aufgefordert zu handeln. In Zusammenarbeit mit L & R Sozialforschung – wurde 2012 der Iststand im Österreichischen Patentamt und dessen Wirkungsgebiet analysiert. Weitere Schritte werden 2013 folgen.

Das Österreichische Patentamt ist bereits jetzt in Sachen Gleichbehandlung eines der Vorzeigämter, was seine Personalstruktur eindrucksvoll dokumentiert. Auf Führungsebene haben wir bereits Geschlechterparität erreicht. Der Gesamt-Frauenanteil im Haus beträgt derzeit rund 45 Prozent.

Bei den gewerblichen Schutzrechten sind Frauen hingegen stark in der Unterzahl. Besonders evident zeigt sich das Ungleichgewicht im Erfindungsbereich. Hier beträgt der Frauenanteil nur rund drei Prozent.



Datenerhebung erfolgt auf Grund einer Analyse der Anmelderrinnen-Vornamen.

Im Rahmen des bundesweiten Gender Mainstreaming Projektes hat sich das Österreichische Patentamt zum Ziel gesetzt, den Anteil der Frauen, welche die gewerblichen Schutzrechte in Anspruch nehmen, zu heben.

Die entsprechenden Maßnahmen zu diesem ehrgeizigen Projekt werden derzeit ausgearbeitet, wobei der Schwerpunkt im Erfindungsschutz liegen wird. Frauenleistung muss und soll auf diesem Gebiet sichtbar gemacht werden. Zu diesem Zweck werden wir uns an bereits aktiven Initiativen anschließen, welche Frauen in Forschung und Technik fördern, unterstützen und motivieren. Das breitgefächerte Wissen unseres Hauses wird für das Projekt einen wichtigen Input liefern.

Internationale Kooperationen

Die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet des gewerblichen Rechtsschutzes ist für nationale Behörden unverzichtbar. Die zahlreichen Schutzmöglichkeiten – gerade auf internationaler Ebene – erfordern nicht nur verstärkten Kundenservice sondern auch intensiven Austausch der Behörden untereinander.

Das Österreichische Patentamt hat 2012 seine internationalen Kontakte sorgsam gepflegt.

2012 wurde der Patent Prosecution Highway (PPH) weiter ausgebaut. Zu diesem Zweck statteten die Präsidenten des chinesischen und des koreanischen Patentamtes unserer Behörde einen Besuch ab. Mit dem PPH können Patentverfahren im Rahmen des Patent Cooperation Treaty (PCT) rascher als bisher abgewickelt werden. Bereits 25 Länder, darunter USA und Japan sind durch diese Art „Highway“ miteinander verbunden. Österreich ist derzeit mit sechs Knotenpunkten (USA, Japan, Ungarn, Finnland, China und Korea) dabei.

Mit dem Chinesischen Patentamt wurde ein Memorandum of Understanding bezüglich wechselseitiger Information und Prüfer/innenaustausch auf Patentamtsebene unterzeichnet.

Im Rahmen der TAIEX-Kooperation der EU begrüßten wir von 19.-21. November 2012 eine Delegation des Ägyptischen Patentamtes. TAIEX ist ein Instrument zum Informationsaustausch und zur technischen Unterstützung für Länder außerhalb der Europäischen Union. Es soll durch die Bereitstellung von Expertenwissen zur kurzfristigen Problemlösung beitragen. Die Schulung, die das Österreichische Patentamt den ägyptischen Teilnehmer/innen anbot, bezog sich besonders auf deren Patentprüfertätigkeit.

Bereits seit 1978 findet in Zusammenarbeit mit der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO) der „WIPO-Austria Training Course on Patent Documentation and Information“ im Österreichischen Patentamt statt. Das Österreichische Patentamt kommt mit dieser Veranstaltung seinen Verpflichtungen zur Unterstützung von Entwicklungsländern bei der Errichtung von IPR-Strukturen nach, wie dies in der „Entwicklungsagenda“ der WIPO zum Ausdruck kommt. Als Resultat erfolgreicher Verhandlungen mit der WIPO kann gemäß den spezifischen Bedürfnissen der Kursteilnehmer/innen der „WIPO-Kurs“ nunmehr nicht nur kostengünstiger sondern auch effizienter gestaltet werden.

Die internationalen Teilnehmer/innen des Austria WIPO-Kurses 2012



Neben der Zusammenarbeit mit der WIPO sind die Europäische Patentorganisation (EPO) und das Harmonisierungsamt für den Binnenmarkt (HABM/OHIM) die wichtigsten Partner des Österreichischen Patentamtes. Gerade in Zeiten der Globalisierung forcieren wir die Kooperationen mit nationalen Patentämtern und mit den genannten Behörden. Die zahlreichen bi- und multilateralen Abkommen und Verträge sind ein gewinnbringender Ausdruck für dieses Bestreben.

INVENT – Die Zeitschrift für geistiges Eigentum



2012 erschienen weitere vier Ausgaben von INVENT; der Zeitschrift für geistiges Eigentum. INVENT versteht sich als Fachmedium für Fragen zum geistigen Eigentum und liefert ausführliche Hintergrundberichte über die neuesten Entwicklungen auf dem Gebiet des gewerblichen Rechtsschutzes. Der Schwerpunkt der Zeitschrift liegt bei Innovationen aus Österreich. Mit Porträts von Erfinder/innen, Interviews und Artikeln über wirtschaftlich erfolgreiche Erfindungen und Marken gibt INVENT einen umfassenden Überblick über die prosperierende Forschungs- und Entwicklungslandschaft in Österreich.

Neben den bereits erschienen Druckexemplaren stehen alle Ausgaben von INVENT auch zum Download auf www.inventaustria.at zur Verfügung.

INVENTUM 2012 – Preis für das Patent des Jahres

Inventum, der Preis für das Patent des Jahres ist ein Kooperationsprojekt des Österreichischen Patentamtes und des Bohmann Verlages. Der Preis für die „Erfindung des Jahres“ soll jene Menschen vor den Vorhang holen, deren Ideen es ermöglichen, neue Wege in der technischen Forschung und Entwicklung zu beschreiten.

Aufgrund des großen Erfolges und der hohen Teilnehmerzahl im Vorjahr wurde Inventum, auch 2012 vergeben. Die Ausschreibung des Preises hat abermals österreichweit zu einer regen Beteiligung geführt. Fast 100 Teilnehmer/innen haben sich um die prestigeträchtige Auszeichnung beworben.



Eine Fachjury hat aus den Bewerbungen die herausragendsten Erfindungen ausgewählt und die zehn innovativsten Ideen prämiert. Gold ging an die niederösterreichische Firma Zizala Lichtsysteme für das Patent mit dem Titel „LED-Kraftfahrzeugscheinwerfer zur Erzeugung einer dynamischen Lichtverteilung“. Hinter dem etwas sperrigen Patentnamen verbirgt sich eine Erfindung, die einen entscheidenden Beitrag zur Verkehrssicherheit leistet. Der neuartige Scheinwerfer ermöglicht, ohne Beeinträchtigung des Gegenverkehrs, dauerhaft mit Fernlicht zu fahren. Das Auf- und Abblenden erledigt der Voll-LED-Matrix-Scheinwerfer dank einer ausgeklügelten Technik von selbst.



Den zweiten Platz belegte eine Erfindung der TU Wien und der MedUni Wien. Hinter dem Patenttitel „Triazin-Derivate als Differenzierungsbeschleuniger“ steckt eine verbesserte Zelltherapie, die durch Umwandlung körpereigener Vorläuferzellen in Herzmuskelzellen bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen zum Einsatz kommt.



Die Firma Asamer Basaltic Fibers errang mit ihrer „Basaltfaser“ den dritten Platz im Kampf um den Erfinderpreis. Bei dieser Erfindung handelt es sich um eine umweltfreundliche Hochleistungsfaser aus geschmolzenem vulkanischen Gestein. Die zum Patent angemeldete spezielle Zusammensetzung der Faser weist herausragende Qualitäten in Bezug auf Festigkeit sowie chemische und thermische Beständigkeit auf.

Das Spektrum der weiteren ausgezeichneten Erfindungen reicht vom Verfahren zur Übertragung von vertraulichen Daten über eine spezielle Magnesiumlegierung bis hin zum umweltfreundlichen Pflanzenschutzmittel und einer Schneidwerkzeugbeschichtung. Ausschlaggebend für die Aufnahme in die Top Ten war letztendlich die innovative Leistung, die der eingereichten Erfindung zugrunde lag.

Das Austrian Institute of Technology (AIT) war bei Inventum 2012 mit einer hochfesten Magnesium-Legierung vertreten, die für neue, sich im Körper auflösende Implantate eingesetzt werden kann. Die extreme Leichtigkeit der Legierung macht die Erfindung für die Fahrzeug- und Luftfahrtindustrie interessant. Das AIT ist die größte außeruniversitäre Forschungseinrichtung Österreichs und fördert mit seinen Innovationen seit Jahren den wissenschaftlichen Fortschritt im Land.

Die Boehlerit GmbH & Co KG entwickelte eine neuartige Beschichtung für Werkzeuge, die durch ihre Nanostruktur herausragende Ergebnisse beim Fräsen von Gusseisen und Stahl ermöglicht.

Ein Verfahren zur Übertragung von vertraulichen Daten hat die Frequentis AG entwickelt. Die Erfindung findet ihre Anwendung in der militärischen Flugsicherung und in der Einsatzführung von Sicherheitsorganisationen.

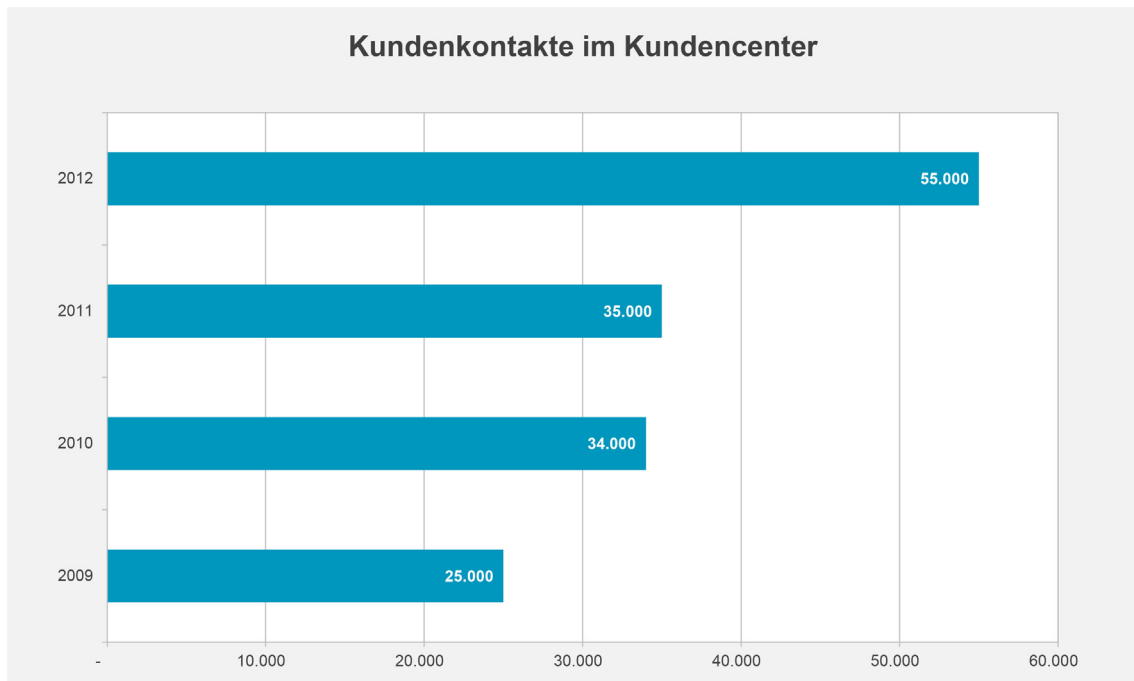
Mit der Erfindung eines reibungslosen und sehr leichtgewichtigen Schwenklagers wurde von IAT21 – Innovative Aeronautics Technologies GmbH – ein maschinenbauliches Problem gelöst. Reibung, die Verschleiß und Energieverlust verursacht, kann mit dieser Innovation um 10er-Potenzen reduziert werden.

MIT – Metallurgy & Inorganic Technology schaffte es mit einem Verfahren zum Aufarbeiten von verbrauchtem kohlenstoffhaltigen Kathodenmaterial in die Top Ten. Durch das Recycling-Verfahren werden toxische Abfallstoffe bei der Herstellung von Aluminium reduziert.

Die TU Wien findet sich gleich dreimal unter den ersten zehn Ausgezeichneten. Neben Platz zwei ist die Universität auch mit einem umweltfreundlichen Pflanzenschutzmittel – einem wirksamen Mittel gegen einen bakteriellen Feuerbrandregler – und einer umweltverträglichen Chemikalie, die durch Licht ausgehärtet wird, vertreten. Dank dieser Chemikalie können sowohl Knochenimplantate als auch Nahrungsmittel-Verpackungen hergestellt werden, die garantiert keine gesundheitsschädlichen Substanzen abgeben. Die Preisträger/innen des Inventums 2012 spiegeln die Vielfalt der österreichischen Innovatoren/innen wider und sind ein Beweis für die Lebendigkeit der heimischen Forschungslandschaft.

Kundencenter – Ihr Tor zum gewerblichen Rechtsschutz

2012 haben unsere Mitarbeiter/innen im Kundencenter rund 55.000 Anfragen beantwortet – durchschnittlich 220 Ratsuchende pro Tag, die unseren Service in Anspruch nehmen – eine beachtliche Anzahl. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr beträgt 57(!) Prozent!



Abgesehen davon, dass unser Service immer gefragter wird, begründet sich der enorme Zuwachs durch interne organisatorische Umstrukturierung. Aufgrund von Statistiken und Auswertung des Kommunikationsverhaltens konnten wir unsere Prozesse optimieren. Die Telefonvermittlung wurde mit unserer Servicenummer vereint. So treffen alle Anfragenden bereits beim Erstkontakt auf unsere Kundencenter-Mitarbeiter/innen, die Sie bei allen Fragen zu gewerblichen Schutzrechten beraten.

Und darauf sind wir stolz: 93 % aller Anfragen im Kundencenter haben wir innerhalb eines Werktages erledigt.

2013 setzen wir verstärkt auf Prozessoptimierung. Wir nehmen die einzelnen Arbeitsschritte und Schnittstellen nochmals genau unter die Lupe und bereinigen das, was es zu bereinigen gibt. Denn: Wir wollen besser werden – für Sie und Ihr geistiges Eigentum.

Marken EU – Gemeinschaftsmarkensystem



Der Trend zum EU-weiten Schutz umfasst auch den Markensektor. Das Harmonisierungsamt für den Binnenmarkt (HABM) meldete bereits 2011 das Überschreiten der Millionengrenze bei den Anmeldezahlen. 2012 gab es weitere Zuwächse. Österreich liegt, wie die Jahre zuvor, weltweit gesehen unter den Top-Ten-Anmeldern.

Im Rahmen des Kooperationsfonds beteiligte sich das Österreichische Patentamt 2012 vor allem an den Projekten „TMview“ und „TMclass“. TMview ist ein Suchinstrument für Marken und umfasst den Marken-datenbestand von derzeit 25 teilnehmenden Ämtern und Organisationen. Mit TMview können Sie kostenfrei, rund um die Uhr in einer täglich aktualisierten Datenbank, in 22 Sprachen nach Marken (dzt. über 9,1 Millionen) recherchieren. Österreich ist seit 13. November 2012 mit seinem gesamten Markenbestand in TMView integriert.

TMclass bietet Hilfestellung bei der Abfassung und Übersetzung von Waren- und Dienstleistungsverzeichnissen. Für die teilnehmenden Ämter ist dadurch festgelegt, welche Waren- und Dienstleistungsbe-griffe in welchen Klassen akzeptiert werden.

Seitens des Österreichischen Patentamtes erfolgten bereits 2011 konkrete Zusagen zu den Projekten „Common Tool on Similarity of Goods and Services“ sowie „E-filing“ und „Search Image“. 2012 wurden die Arbeiten an diesen Projekten fortgesetzt.

Um den Problemen der Produktpiraterie Herr zu werden, wurde 2012 die Errichtung einer Beobachtungs-stelle für Verletzungen von Rechten des geistigen Eigentums beim HABM beschlossen. Ein erstes Arbeits-programm und budgetäre Auswirkungen wurden 2012 diskutiert.

Die in den Kooperationsvereinbarungen mit dem HABM seit 2007 angeführten und vom Österreichischen Patentamt laufend erbrachten Informations- und Servicedienstleistungen für Gemeinschaftsrechte sind wohl auch maßgeblich für die Tatsache mitverantwortlich, dass österreichische Unternehmen auch 2012 zu den „Top-Usern“ bei Gemeinschaftsmarke und Gemeinschaftsgeschmacksmuster zählen.

Marken international – Weiterhin hohe österreichische Anmeldeaktivität bei internationalen Marken



Mit 867 bei der WIPO eingegangen Anträgen liegt die Zahl der österreichischen Anmeldungen über dem Aufkommen des Vorjahres. 804 Anmeldungen führten zu einer internationalen Registrierung. Österreichische Anmelder/innen zählen somit auch 2012 zu den „Top-Usern“ im Ranking der internationalen Markenregistrierungen

nach dem Madrider System. Österreich befindet sich somit, weiterhin im Umfeld von Staaten wie Australien, der Türkei, der Russischen Föderation und dem Vereinigten Königreich im oberen Bereich der

User-Rangliste. Die EU hat ihre Spitzenposition weiter gefestigt (6.256 internationale Registrierungen). An zweiter Stelle rangieren die USA (5.073), gefolgt von Deutschland (4.553).

Bei der Zahl der Benennungen (Marken, die über das Madrider System Schutz in Österreich beanspruchen) ist – ebenso wie in den meisten anderen EU-Mitgliedstaaten – ein weiterer, allerdings nur leichter Rückgang zu verzeichnen. 3.009 Benennungen stehen 3.197 im Vorjahr gegenüber. Der Grund dafür: Benennungen der Europäischen Gemeinschaft steigen weiterhin. Vor allem Mehrfachanmelder/innen beantragen an Stelle der Benennung einzelner EU-Staaten immer öfter Schutz für die gesamte Gemeinschaft.

Die Zahl der vorgenommenen Schutzerneuerungen internationaler Marken in Österreich ist mit mehr als 10.000 gegenüber dem Vorjahr unverändert hoch geblieben. Österreich liegt damit weiter unter den ersten vier Staaten im Ranking nach der Zahl der erneuerten Marken, zusammen mit den Beneluxstaaten, Italien und der Schweiz (alle über 10.000 Erneuerungen) und damit vor Vertragsparteien wie etwa Frankreich (9.609) oder Deutschland (9.032).

Markenwiderspruchsverfahren – rasch und günstig zu Ihrem Recht



Das mit 1. Juli 2010 neu geschaffene Markenwiderspruchsverfahren hat sich als rasches und kostengünstiges Verfahren zur Rechtsdurchsetzung bewährt. Das neue Rechtsmittel wurde 2012 zwar etwas weniger genutzt – es gingen um knapp 9 Prozent weniger Widersprüche gegen nationale Marken ein. Dennoch wurden bereits 155 der im Vorjahr eingelangten Widersprüche erledigt. Von den 56 im Jahr 2010 eingelangten Widersprüchen sind Ende 2012 nur noch sechs Anträge

offen. Die weitere Behandlung hängt teilweise vom Ausgang anderer anhängiger Verfahren ab. Teilweise aufwändige Beweisverfahren zur Benutzungslage der Widerspruchsmarken verzögern zusätzlich das Verfahren. Knapp 85% der bisher ergangenen Widerspruchsentscheidungen werden akzeptiert und nicht weiter bekämpft.

Neben den anderen bestehenden Rechtsbehelfen, wie zum Beispiel dem Löschungsantrag an die Nichtigkeitsabteilung, ist das Markenwiderspruchsverfahren eine weitere Option, gegen verwechslungsfähige Marken vorzugehen. Nach Veröffentlichung der Registrierung im Markenanzeiger, kann innerhalb von 3 Monaten Widerspruch gegen Konkurrenzmarken eingelegt und die Aufhebung beantragt werden. Parallel zur nationalen Vorgangsweise ist es ebenfalls seit 1. Juli 2010 möglich, Widerspruch gegen die Schutzzulassung einer internationalen Marke zu erheben. Die 3-monatige Widerspruchsfrist beginnt mit dem nächstfolgendem Monatsersten der auf den Tag der Veröffentlichung in der offiziellen Gazette der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO) folgt.

Ergänzend zu den neuen Rechtsmitteln hat auch unser Dienstleister serv.ip – ein privatrechtliches Unternehmen des Österreichischen Patentamtes – seine Produkte adaptiert. Mit der Konkurrenzbeobachtung und der Inhaberauskunft stehen den Schutzrechtsinhabenden wirkungsvolle Mittel zur Beobachtung der Mitbewerber/innen zur Verfügung. Der Radius erstreckt sich dabei auf registrierte und angemeldete

österreichische Marken, registrierte internationale Marken mit Schutzausdehnung auf Österreich und die EU sowie registrierte und angemeldete Gemeinschaftsmarken.

Foto: Thorben Wengert / pixelio.de

Neue Online Services – Recherche und Filing



2012 fanden zahlreiche IT-Projekte ihren Abschluss. Folgende Anwendungen markieren einen weiteren Schritt zum „Paperless Office“ und leisten schon jetzt als Online-Services einen wichtigen Beitrag zur verstärkten Kundenorientierung des Österreichischen Patentamtes:

ELVIS – unser neues elektronisches Verwaltungs- und Informationssystem ging nach einer erfolgreich abgeschlossenen Datenmigration in

Betrieb. Alle gewerblichen Schutzrechte, die bis dahin in verschiedenen Datenbanken verwaltet wurden sind mit ELVIS in einer Datenbank zusammengefasst.

Auf Basis von ELVIS wurde eine neue kostenlose Online-Suche – see.ip, das neue Auskunftportal des Österreichischen Patentamtes implementiert. Es bietet allen Interessierten einen umfassenden Einblick in die Datenbestände des Österreichischen Patentamtes. Gleich, ob Sie nach patentierten Erfindungen oder nach Innovationen, die durch Gebrauchsmuster geschützt sind, suchen, oder ob Sie sich für Marken und Designs eines Unternehmens interessieren – see.ip wird Ihre Suche erleichtern und beschleunigen.

Seit 2011 können über unsere Online Services nationale Patent- und Gebrauchsmusteranmeldungen, EP- und PCT-Anmeldungen eingereicht werden. Im vergangenen Jahr folgte eine Erweiterung dieses Services. So können seit 1. März 2012 zu laufenden Verfahren alle Nachtragseinreichungen, wie etwa Änderungen Ihres Schutzbegehrens, geänderte Beschreibungen oder weitere/geänderte Figuren online übermittelt werden. Auch für Nachträge zu ursprünglich auf Papier eingereichten Anmeldungen kann dieser Service genutzt werden. Ausblick: Noch im ersten Halbjahr des kommenden Jahres wird es auch möglich sein Marken online anzumelden.

Foto: Petra Bork / pixelio.de

PPH – Patent Prosecution Highway



Der Patent Prosecution Highway (PPH) – eine Übereinkunft zur wechselseitigen Beschleunigung von Patentverfahren wurde 2012 weiter ausgebaut. Bereits über 25 Länder, darunter USA, Japan und China, sind durch diese Art „Highway“ miteinander verbunden.

Mit dem PPH haben Sie die Möglichkeit, Patentverfahren wesentlich rascher als bisher abzuwickeln. Nachdem die eingereichten Patentansprüche vom Österreichischen Patentamt als erteilbar eingestuft wurden, bedarf es nach Vorlage der Unterlagen des österreichischen Prüfungsverfahrens beim Patentamt des Vertragslandes lediglich der Beantragung einer Behandlung nach dem PPH. 2012 ist die Anzahl der

PPH-Anträge insgesamt stark gestiegen. So fungierte das Österreichische Patentamt als „Office of first filing“ für Anträge an das Patentamt der Vereinigten Staaten (USPTO) und das Japanische Patentamt (JPO).

Zur Vorbereitung weiterer PPH-Vereinbarungen hat im Dezember eine Delegation des Chinesischen Patentamtes unter Führung seines Präsidenten, Herrn Tian Lipu, unser Haus besucht. In gleicher Mission war einen Tag später das Koreanische Patentamt mit Präsident, Herr Kim Ho-won, bei uns zu Gast. Österreichs PPH-Partner sind nun: Japan, Ungarn, Finnland, die Vereinigten Staaten von Amerika und mit März 2013 auch China und Südkorea.

Neben der internationalen Anerkennung der Prüfungskompetenz des Österreichischen Patentamtes bedeutet die Erweiterung des Abkommens für die österreichische Wirtschaft wesentlich rascheren Rechtsschutz in diesen Staaten.

see.ip – das neue Auskunftportal des Patentamtes



Nach dem Motto „all in one“ bietet see.ip – search everytime everywhere.industrial property – das neue Auskunftportal des Österreichischen Patentamtes einen neuen Service, der online verfügbar ist.

Übersichtlich und detailliert gibt see.ip Auskunft über alle gewerblichen Schutzrechte. Gleich, ob Sie nach patentierten Erfindungen oder nach Innovationen, die durch Gebrauchsmuster geschützt sind suchen, oder ob Sie sich für Marken und Designs eines Unternehmens interessieren – see.ip wird Ihre Suche erleichtern und beschleunigen.

Die Recherche in see.ip ist nach verschiedenen Kriterien möglich. So können Sie einfach und rasch nach Markennamen, Anmelde-/Registernummer oder Inhaber/in suchen. Der Datenbestand umfasst alle nationalen Marken und Designs, alle internationalen Marken mit Schutz in Österreich und/oder der Europäischen Union sowie alle Gemeinschaftsmarken. Am Erfindungssektor können Sie nach allen nationalen Patenten und Gebrauchsmustern, nach allen europäischen Patenten mit Schutz in Österreich und nach allen nationalen Schutzzertifikaten recherchieren.

See.ip bietet Ihnen somit einen umfassenden Einblick in unsere Datenbestände – bequem online von zu Hause aus. Und das alles kostenlos! Lediglich das Abrufen von unbeglaubigten Registerauszügen wird kostenpflichtig bleiben.

In allen Suchmasken finden Sie ausführliche Anleitungen über die Suchfunktionen (auch zum Download).

serv.ip – service of industrial property

Dienstleistungen für die österreichische Wirtschaft.



serv.ip hat den in 2011 begonnenen Weg der Vernetzung und offensiven Marktbearbeitung in Österreich 2012 konsequent und sehr erfolgreich fortgesetzt. Diesen Weg geht serv.ip aber nicht nur in Form von Kooperationen, dem Erarbeiten von neuen kundenspezifischen

Services und dem aktiven Zugehen auf Bedarfsträger in der österreichischen Wirtschaft. Der Weg bedeutet auch, dass sich unsere Expertinnen und Experten im Marken- wie im Erfindungsbereich neuen, ungewohnten aber spannenden Aufgaben widmen. Der unmittelbare, persönliche Kontakt zu unseren bestehenden und potentiellen Kunden, das Erheben des Bedarfs vor Ort beim Kunden oder Kooperationspartner, der stete wechselseitige Austausch und eine intensive telefonische und elektronische Kommunikation im laufenden Auftragsabwicklungsprozess ist der Schlüssel zum Erfolg für beide Seiten. Neben der - international unbestrittenen - fachlichen Expertise entwickelte serv.ip so die Kompetenzen seiner MitarbeiterInnen in den vergangenen zwei Jahren zu einer echten Kunden-Problem-Lösungssicht. serv.ip-MitarbeiterInnen wissen, dass nicht unser Service-Portfolio nach Punkt und Beistrich im Vordergrund steht, sondern das Lösen eines Kundenproblems mit Hilfe des fachkundigen Recherchierens in einem in Österreich einmaligen Portfolio an Wissensdatenbanken.

Die Patent Services der serv.ip

Ein Beschleuniger für F&E-Projekte und ein unparteiischer Zulieferer für Entscheidungsträger.

Das Patent Services Team hat in 2012 neue Kooperationen erfolgreich auf den Weg gebracht und gestartet. Es wurden Initiativen gesetzt, sich mit institutionellen Interessensgruppen und Bedarfsträgern ebenso auszutauschen, wie mit etablierten Anbietern von Dienstleistungen, die die gleichen Zielgruppen adressieren und komplementäre Services anbieten.

Exemplarisch ist der gemeinsam mit dem Beratungsunternehmen „Wurzer & Kollegen“ angebotene Service der Patentbewertung. Die Kooperation mit „Wurzer & Kollegen“, als dem diesbezüglich im deutschsprachigen Raum renommiertesten Berater und zugleich Berater des EPA zu diesem Thema, macht der heimischen Wirtschaft ein Service und Know-how verfügbar, das es in dieser Form kein zweites Mal gibt. Das Besitzen von Schutzrechten ist das eine, das andere ist, kann ich sie bilanziell aktivieren, wenn ja, wie? Wie komme ich zu einem monetären Wert? Wie komme ich zu einem Preis für Lizenz- oder Verkaufsverhandlungen? Gerade die KMU-geprägte österreichische Industrie in Zeiten knapper werdender finanzieller Ressourcen kann durch dieses Service nur gewinnen.

Darüber hinaus haben die vielen Gespräche mit Kunden und potentiellen Kunden der Industrie uns darin bestärkt, dass das Standard-Service-Portfolio der Patent Services dem heutigen Bedürfnis einschlägiger Fachleute absolut entspricht. Gleichzeitig zeigten die Gespräche aber auch, dass das Potential an verwertbarem Know-how in den uns zur Verfügung stehenden Datenbanken, bedient durch darauf spezialisierte Expert/innen, noch lange nicht ausgeschöpft ist. Denn nicht nur Forscher/innen und Entwickler/innen, Patentanwälte/innen und Leiter/innen von Patentabteilungen können aus den Patent Services Nutzen ziehen, auch Entscheidungsträgern können Informationen so aufbereitet werden, dass sie als Nicht-Experten/innen unternehmerische Grundsatzentscheidungen auf Basis intelligent aufbereiteter Technologie-Analysen treffen können. Das setzt aber das Formulieren von recherchierbaren Fragestellungen voraus, die aus stets sehr individuellen unternehmerischen Anliegen und Fragen abgeleitet werden.

Die Trade Mark Services der serv.ip

Der Macht der Marke gerecht werden.

Für das Team Trade Mark Services stand 2012 im Zeichen einer über alle Erwartungen erfolgreichen Awareness-Kampagne und einer notwendigen Neuentwicklung unserer phonetischen Markenähnlichkeits-Suchmaschine.

In Kooperation mit einigen Bundesländer-Wirtschaftskammern, den Rechtsanwaltskammern der jeweiligen Bundesländer und der österreichischen Patentanwaltskammer wurden Unternehmen und Einzelunternehmer eingeladen, sich bei einem „Business Breakfast“ umfassend über juristische und behördliche Aspekte zu informieren. Wie und wo melde ich eine Marke an? Was ist bei einer Markenmeldung zu beachten? Wie kann ich meine Marke schützen? Wie verhalte ich mich im Streitfall? Gerade in Zeiten der Europäisierung und Globalisierung Anbietern und Produkten müssen sich auch gerade diejenigen mit einer klugen Wahl des eigenen Markennamens und einer Markenmeldung schützen, die heute nur ihren lokalen oder regionalen Markt im Fokus haben. Darauf hinzuweisen und dem gerecht zu werden, war die Intention dieser Veranstaltungsserie, die in 2013 weiter fortgeführt wird.

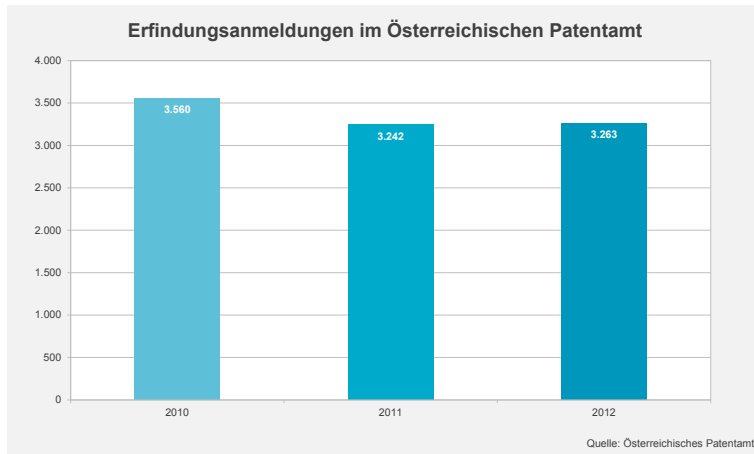
Ebenfalls vor dem Hintergrund der rasant zunehmenden Zahl der für Österreich geltenden Marken (insbesondere via HABM in Alicante) ist es besonders wichtig und hilfreich, vor einer Entscheidung für eine Marke, die bereits existierenden und potentiell ähnlichen zu kennen. Deswegen wird trotz der zahlreichen kostenlosen Recherchedatenbanken (zB TMView) eine noch intelligentere Recherchemöglichkeit als die reine Identsuche in diesen immer notwendiger: Je größer die Datenmengen, desto unspezifischer das Suchergebnis einer reinen Identsuche. So hat serv.ip 2012 in die Entwicklung einer neuen Suchmaschine investiert, die auf Basis von fünf Algorithmen eine phonetische Suche ermöglicht. Damit kann dem, der eine Marke entwickelt, designed und anmelden will die professionellste Suchmaschine im einzigen tagesaktuellen Markendatenbestand in Österreich angeboten werden. Gerade aufstrebenden Einzelunternehmen und Kleinstunternehmen, mit enger finanzieller Grundausstattung können damit unnötige Kosten und Streitigkeiten erspart bleiben.

Daten und Fakten 2012

Erfindungsanmeldungen

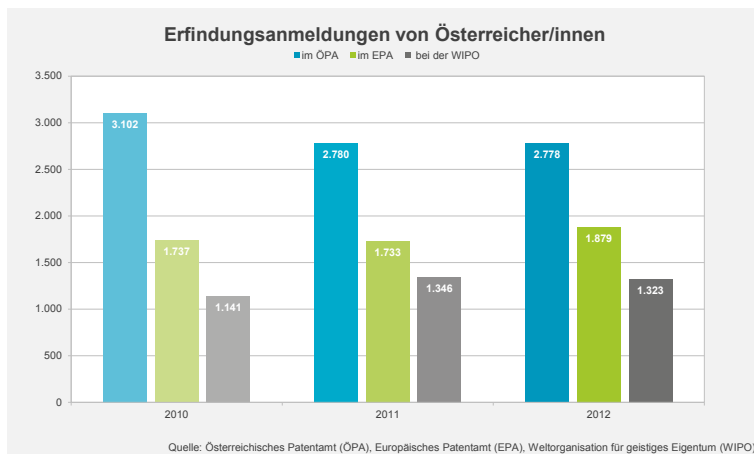
Im Österreichischen Patentamt wurden 2012 3.263 Erfindungen angemeldet.

2.552 dieser Anmeldungen betrafen Patente. In 711 Fällen wurden Gebrauchsmuster beantragt.



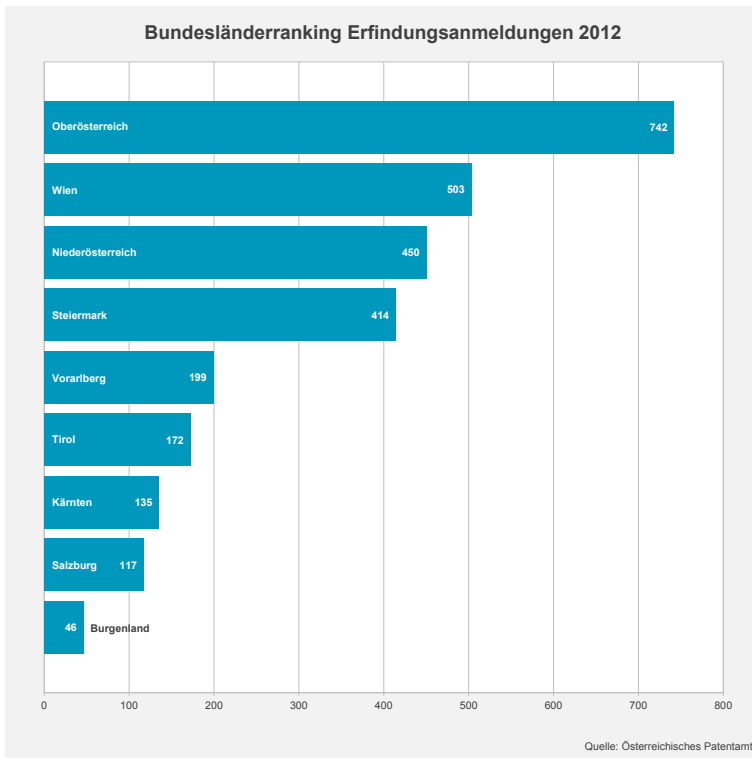
Erfindungsanmeldungen von Österreicher/innen

Von den 3.263 Erfindungsanmeldungen im Österreichischen Patentamt (ÖPA) waren 2.778 von Österreicher/innen. Zudem gab es 1.879 Anmeldungen von Österreicher/innen im Europäischen Patentamt (EPA) und 1.323 bei der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO).



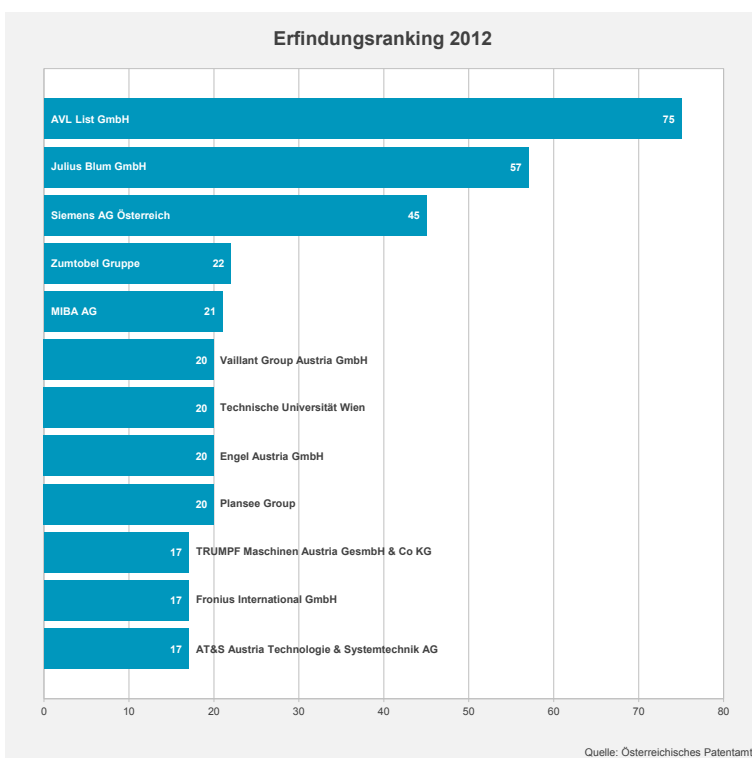
Bundesländerranking Erfindungsanmeldungen

Im Bundesländerranking liegt Oberösterreich mit 742 Erfindungsanmeldungen wie in den Vorjahren auf dem Spitzenplatz, gefolgt von Wien mit 503 Anmeldungen. Niederösterreich entscheidet mit 450 Anmeldungen den Kampf um Platz drei.



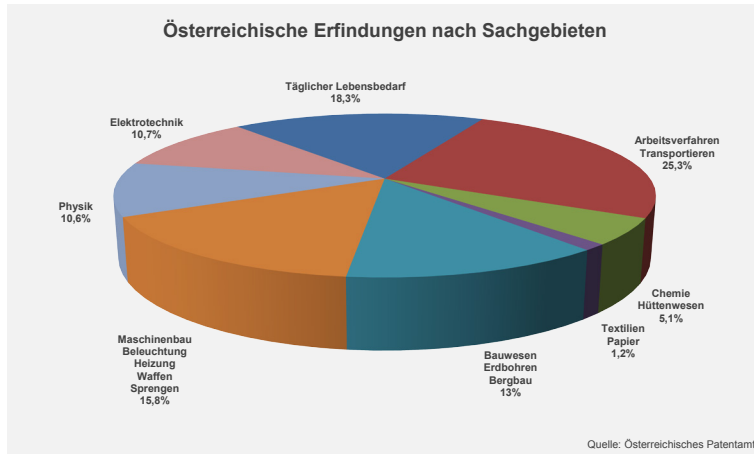
Erfindungsranking

2012 führt die AVL List GmbH das Erfindungsranking an. Platz zwei belegt die Julius Blum GmbH. Der Rankingleader aus dem Vorjahr, Siemens AG Österreich, belegt heuer den dritten Platz.



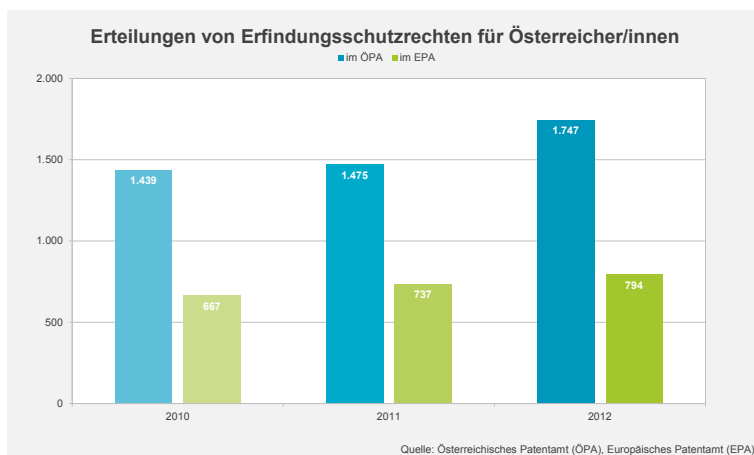
Österreichische Erfindungen nach Sachgebieten

Die meisten Erfindungen stammen aus den Branchen Arbeitsverfahren bzw. Transportieren (25,3%), Täglicher Lebensbedarf (18,3%) und Maschinenbau (15,8%). Diese Branchen entsprechen auch in den vergangenen Jahren den stärksten Bereichen.



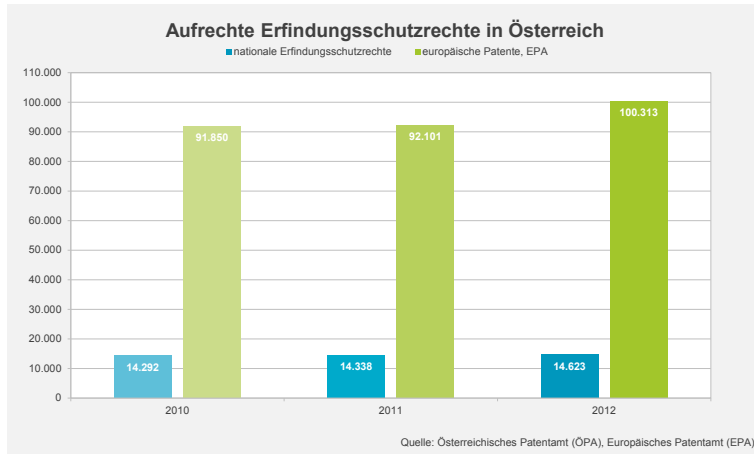
Erteilungen von Erfindungsschutzrechten für Österreicher/innen

Die Gesamtzahl der 2012 erteilten/registrierten Erfindungsschutzrechte beträgt 2.125. Der Anteil der Österreicher/innen daran beläuft sich auf 1.747 (82,2%) Erfindungsschutzrechte. Vom Europäischen Patentamt (EPA) wurden 794 Patente für Österreicher/innen erteilt.



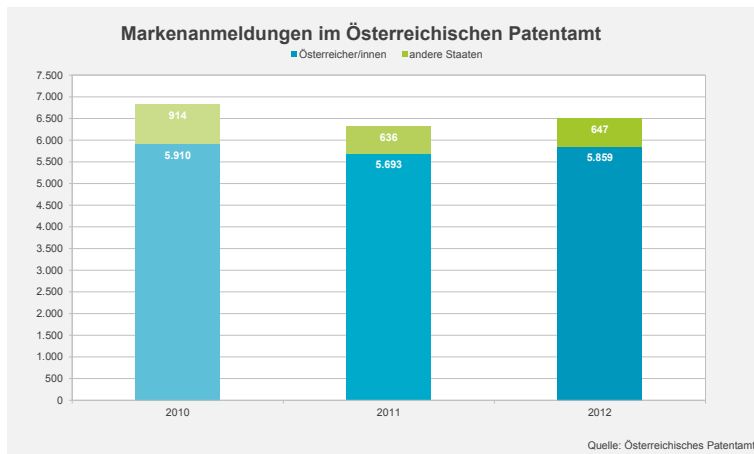
Aufrechte Erfindungsschutzrechte in Österreich

2012 waren in Österreich 114.936 Erfindungen geschützt. 14.623 davon durch ein österreichisches Patent oder Gebrauchsmuster. Aufgrund eines Patents durch das Europäische Patentamt (EPA) sind 100.313 Erfindungen auch in Österreich rechtlich abgesichert.



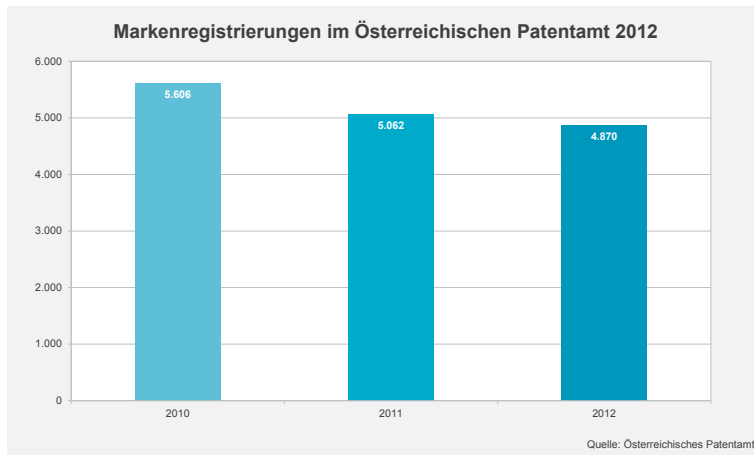
Markenanmeldungen im Österreichischen Patentamt

Im Jahr 2012 wurden 6.506 nationale Markenmeldungen im Österreichischen Patentamt eingereicht. 5.859 Anmeldungen stammen von Österreicher/innen, was einen Inländeranteil von 90,1% bedeutet.



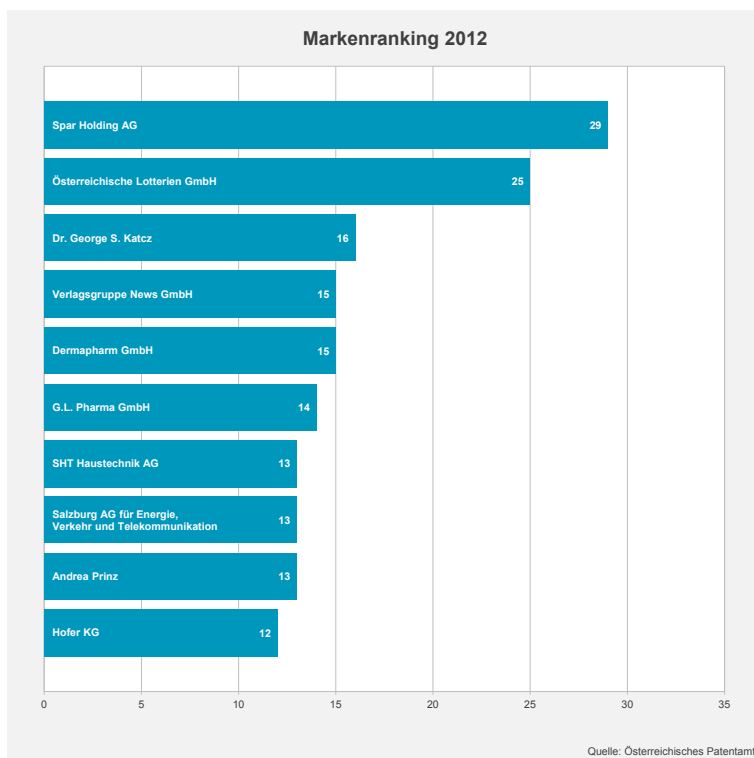
Markenregistrierungen

2012 wurden 4.870 Marken im Österreichischen Patentamt registriert.



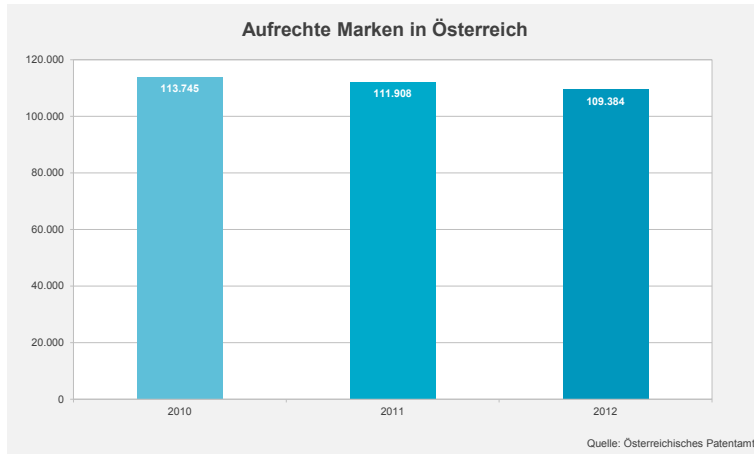
Markenranking

An der Spitze des Markenrankings liegt die Spar Holding AG mit 29 registrierten Marken. Die Österreichische Lotterien GmbH liegt mit 25 Registrierungen auf Platz zwei. Platz drei geht an Herrn Dr. George S. Katcz.



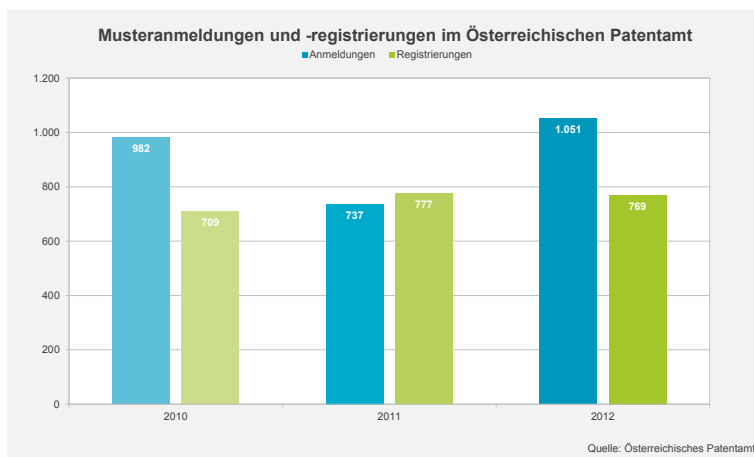
Aufrechte Marken

Die Anzahl der aufrechten Markenschutzrechte in Österreich ist 2012 weiterhin auf hohem Niveau. Mit Jahresende 2012 waren 109.384 Zeichen als nationale Marken geschützt. 181.729 Zeichen sind zudem als internationale und über 700.000 als Gemeinschaftsmarken geschützt.



Musteranmeldungen und -registrierungen

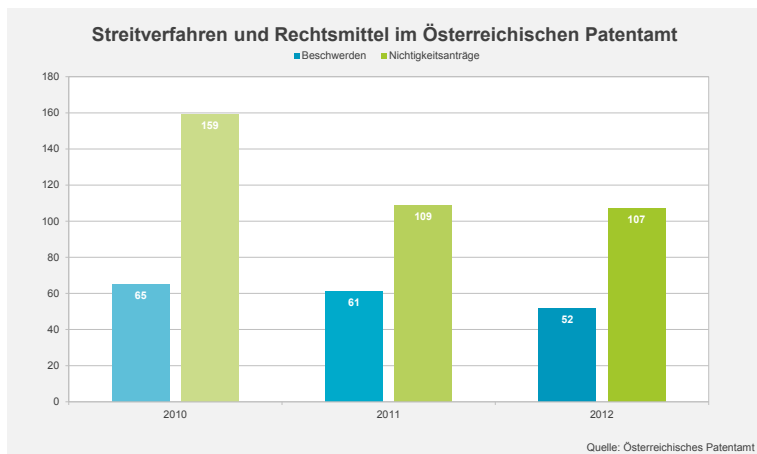
Gegenüber dem Vorjahr ist bei den Musteranmeldungen ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen. Die Anzahl der Registrierungen blieb konstant.



Streitverfahren und Rechtsmittel

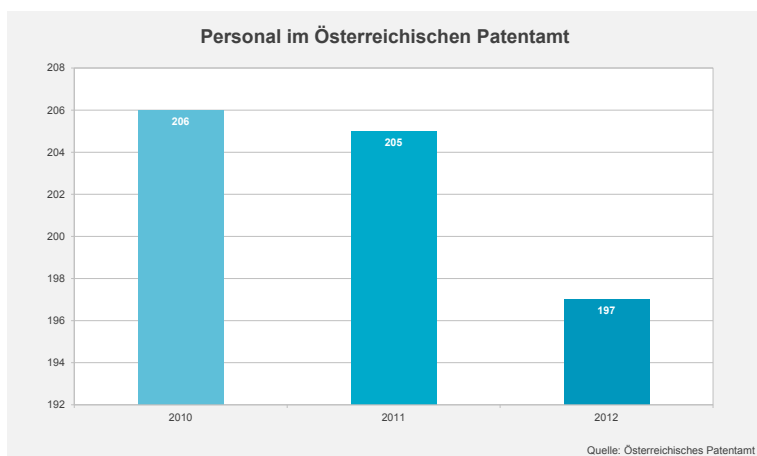
Das Österreichische Patentamt ist auch für Streitverfahren betreffend die Erteilung und Aufrechterhaltung von Schutzrechten sowie für Rechtsmittel gegen die Beschlüsse der Technischen Abteilungen und der Rechtsabteilungen zuständig.

In allen Schutzrechtsarten wurden im Jahr 2012 52 Beschwerden und 107 Nichtigkeitsanträge gegen Beschlüsse des Patentamtes eingebracht. Gegen die Entscheidungen der Rechtsmittel- und Nichtigkeitsabteilung ist ein Instanzenzug an den Obersten Patent- und Markensenat möglich. Im Jahr 2012 wurden insgesamt 19 Berufungen bei dieser Instanz eingebracht.



Hoheitsbereich Personal

Der Personalstand im Hoheitsbereich hat sich auf 197 Personen verringert.



Hoheitsbereich Budget

Die Ausgaben im Hoheitsbereich betragen 2012 rund 19,9 Millionen und waren damit rund 0,4 Millionen höher als im Vorjahr. Dem stehen höhere Einnahmen von rund 36 Millionen (+0,6 Millionen) gegenüber.

Ausgaben (in EUR)	2012
Personalkosten	13.070.404,59
Aufwendungen (Anlagen und Aufwendungen!)	6.766.032,60
Summe Ausgaben 2012	19.836.437,19

Einnahmen (in EUR)	2012
Patentgebühren	4.514.466,60
Markengebühren	5.363.115,90
Veröffentlichungsgebühren	2.549.621,20
Europäische Patentgebühren	20.903.820,00
Gebrauchsmustergebühren	820.930,42
Gebühren nach dem Markenschutzgesetz	191.840,00
Internationale Markenregistrierungen	1.041.413,77
Sonstige Gebühren	413.750,08
Sonstige Einnahmen	179.960,57
Summe Einnahmen 2012	35.978.918,54

Der Einnahmenüberhang wurde zu **95 % (rund 14,6 Millionen Euro)** an den Staatshaushalt abgefertigt; der Rest verblieb beim Österreichischen Patentamt als Investitionsvorsorge.

serv.ip – Bilanz zum 31. Dezember 2012

Aktiva		Geschäftsjahr in EUR	Vorjahr in EUR/1000	
A. Anlagevermögen				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
1. gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Vorteile		118.978,44		133,3
II. Sachanlagen				
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremden Grund	1.868,88		2,8	
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	27.158,10	29.026,98	117,7	120,5
III. Finanzanlagen				
1. Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens		3.895.183,19		3.660,7
B. Umlaufvermögen				
I. Vorräte				
1. Noch nicht abrechenbare Leistungen		750.237,51		573,5
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.172.973,65		975,0	
2. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	13.000,00	1.185.973,65	0,0	975,0
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten				
		136.957,92		744,4
C. Rechnungsabgrenzungsposten				
1. Transitorische Posten		27.526,45		68,9
Summe Aktiva		6.143.884,14		6.276,3

Passiva	Geschäftsjahr in EUR		Vorjahr in EUR/1000	
A. Eigenkapital				
I. Gewinnrücklagen				
1. Freie Rücklagen		2.102.444,64		2.102,4
II. Bilanzgewinn				
davon Gewinnvortrag				
426.469,91/Vj. 2.301.544,62		453.606,02		426,5
B. Rückstellungen				
1. Rückstellungen für Abfertigungen	137.446,65		198,3	
2. Steuerrückstellungen	496.236,57		494,0	
3. Sonstige Rückstellungen	2.531.431,61	3.165.114,83	2.507,8	3.200,1
C. Verbindlichkeiten				
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	100.342,57		90,5	
2. Sonstige Verbindlichkeiten	281.805,08	382.147,65	363,6	451,1
davon gegenüber Abgabenbehörden				
196.297,36/Vj. 630.716,04 davon				
im Rahmen der sozialen Sicherheit				
69.409,84/ Vj. 69.208,32				
D. Rechnungsabgrenzungsposten		40.571,00	93,3	
Summe Passiva		6.143.884,14	6.276,3	

Gewinn- und Verlustrechnung 2012	Geschäftsjahr in EUR		Vorjahr in EUR/1000	
1. Umsatzerlöse		4.726.226,32		4.439,0
2. Veränderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen sowie an noch nicht anrechenbaren Leistungen		176.726,13		135,7
3. sonstige betriebliche Erträge				
a. Erträge aus dem Abgang vom Anlagevermögen mit Ausnahme der Finanzanlagen	0,00		7,1	
b. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	12.560,52		847,0	
c. übrige	120.038,76	132.599,28	166,1	1.020,2
4. Betriebsleistung		5.035.550,73		5.594,8

5. Aufwendungen für Material und sonstige bezogene Herstellungsleistungen				
a. Aufwendungen für bezogene Leistungen		385.748,28		277,8
6. Personalaufwand				
a. Gehälter	2.750.675,64		2.444,2	
b. Aufwendungen für Abfertigungen	112.546,65		53,8	
c. Aufwendungen für Altersversorgung	11.193,00		10,8	
d. Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	750.826,98		686,0	
e. Sonstige Sozialaufwendungen	63.358,56	3.688.600,83	39,3	3.234,2
7. Abschreibungen				
a. auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen				
aa. Planmäßige Abschreibungen		129.654,23		120,0
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen				
a. Steuern, soweit sie nicht unter Z17 fallen	66.849,65		99,5	
b. übrige	792.189,32	859.038,97	1.692,9	1.792,4
9. Zwischensumme aus Z1 bis 8 (Betriebsergebnis)		-27.491,58		170,5
10. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagenvermögens				
		20.740,72		58,5
11. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge				
		1.693,13		1,9
12. Erträge aus dem Abgang von und der Zuschreib. zu Finanzanlagen				
		34.681,85		0,0
13. Aufwendungen aus Finanzanlagen und aus Wertpapieren des Umlaufvermögens				
		0,00		83,9
14. Zinsen und ähnliche Aufwendungen				
		0,00		3,8
15. Zwischensumme aus Z10 bis 14 (Finanzerfolg)		57.115,70		-27,3

16. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	29.624,12	143,2
17. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	2.488,01	18,3
18. Jahresüberschuss	<u>27.136,11</u>	<u>124,9</u>
19. Zuweisung zu Gewinnrücklagen		
a. Andere (freie) Rücklagen	0,00	2.000,00
20. Gewinnvortrag / Verlustvortrag aus dem Vorjahr	426.469,91	2.301,5
21. Bilanzgewinn	<u>453.606,02</u>	<u>426,5</u>



österreichisches
patentamt

Dresdner Straße 87, PF 95
1200 Wien

Telefon +43 (0)1 534 24 0
Telefax +43 (0)1 534 24 535

info@patentamt.at
www.patentamt.at

UID ATU38266407
DVR 0078018